

„Ach, das wird prächtig sein!“ rief James.

„Ja, ja!“ jubelte Mary, in die Hände klatschend. Dann sprang sie ihrem Papa auf den Schooß und flüsterte ihm leise zu: „Und wenn Du meinem guten Engelröschchen eine Freude machen willst, Du lieber Papa, und den armen Leuten im Fischerdorfe ebenfalls, dann packe in die Kästen des Schlittens jedes Mal einige Vorräthe von Erbsen, oder Mehl, oder Grütze, oder andere dergleichen Dinge. Du verstehst mich wohl, nicht wahr?“

„Ja, ich verstehe Dich, mein Kind!“ sagte Herr Barthold. „O, wie wird Eure Mutter sich freuen, Euch wiederzusehen und Euch so wiederzusehen!“

S c h l u ß.

Frau Barthold sollte jedoch diese Freude nicht mehr haben. Nach einigen Monaten, als tiefer Schnee die Erde bedeckte und die Eisblumen an den Fenstern so mächtige Blüthen getrieben hatten, daß sie jeden Blick nach außen hin verboten, schrieb Tante Jenny, daß Frau Barthold kränker sei, als je, und daß der Arzt keine Hoffnung zu ihrer Genesung gebe. Herr Barthold machte sich eilig mit seinen Kindern auf den Weg nach Berlin. Das war eine lange traurige Reise für den Vater und für die Kinder, und wie sie endlich das Ziel derselben erreichten, fanden sie die Augen schon im Tode gebrochen, in die sie so gern noch einmal wenigstens geschaut hätten.

Tief fühlten James und Mary den unerseßlichen Verlust, und es währte eine geraume Zeit, ehe sie in den Armen ihrer zweiten Mutter, der lieben Frau Pfarrerin, und in der Gesellschaft ihrer